

Ein unangenehmer Reisegenosse.

Als ich neulich eine größere Reise antreten wollte, war ich wie gewöhnlich glücklich, auf dem Bahnsteig meinen Freund Fritz Oster zu treffen. Ich reise sehr ungern allein, und Fritz Oster ist ein ganz lustiger Bruder, wie man ihn sich garnicht besser als Gefährten auf einer langweiligen Reise wünschen kann. Im mer heiter und bei Humor, ist er stets zu allerlei Scherzen aufgelegt. Ich jubelte daher auf, als Oster mit seinem Reisegeld nannte: eine Station vor meiner Endstation.

Du, da werden wir aber unterwegs fabelhaft! rief ich vergnügt aus und erinnerte ihn daran, wie er einmal bei einer gemeinsamen Fahrt in den Hatz soviel Ungeheures erlebt hatte, daß beinahe alle Passagiere des Zuges auf ihn aufmerksam wurden und ihm zuletzt zum Abschied ein brauendes Hoch ausbrachten.

Damit wird's vielleicht heute nichts werden! sagte Oster lachend.

Weshalb, was ist denn los? fragte ich besorgt. Hast du nicht wohl? Hast du eine unangenehme Reise vor?

Das durchaus nicht! Ich bin sogar in bester Stimmung, ich fahre zum höchsten meiner Schwestern. Aber, denke dir, es geht mir fatal. Da treffe ich neulich in einem Restaurant einen Menschen, offenbar einen Geisteskranken, der mich da anspricht, behauptet, er sei mein Bruder, und mich gar nicht loslassen wollte. Er hat mich so belästigt, daß ich das Lokal schließlich verlassen mußte.

Da, das braucht dich doch jetzt nicht mehr mißmutig zu machen!

Ja, denke dir, ich hatte den Keel schon längst wieder vergessen, da löse ich mir nun eben unten an der Kasse eine Fahrkarte, und wen sehe ich plötzlich hinter mir stehen? Den verrückten Kerl, der mich freudig lachend angrinst und ganz vergnügt ausruft: „Heißt du auch weg, das ist ja nett!“ Na, ich mache, daß ich auf den Bahnsteig komme. Jetzt sucht er mich vielleicht im Wartesaal. Wenn der mit demselben Zug fährt, dann ist mir die Reise verfallen. Dieser unangenehme Patron belästigt mich in einer Weise, daß ich am liebsten nach Hause telegraphiert hätte, ich komme mit dem nächsten Zug. Aber das geht beim besten Willen nicht!

Fritz Oster sah wirklich, als er dies erzählte, recht verwirrt aus, blickte nervös um sich und hielt sich dicht an der Wand, um nicht gleich gehen zu werden.

So komm doch, sagte ich, wir wollen uns jedenfalls Klage machen, dann verheißt du dich im Abteil hinter mir!

Nein, nein, meinte er, ich muß mich sehen, wo der verrückte Kerl sich hinsetzt, damit ich dann im letzten Augenblick ein anderes Abteil antauschen kann!

Aber so komm doch, sagte ich und wollte ihn mit fortziehen, aber im Augenblicke, womöglich reißt der Verrückte mit dem Zug da den Kerl auf dem anderen Bahnsteig, der erst eine Viertelstunde später fortfährt!

Aber indem ich das anzeigte, hielt mich Oster beinahe frampfhaft zurück und rief mir flüsternd zu: „Da kommt er ja!“ und verheißte sich hinter mir.

Und ich sah einen Menschen ankommen, der laufend an allen Abteilen vorbeiging, und da er nun auf diese seine Klage gerichtet hatte, an uns vorbeiging, während Fritz Oster, mich als Deckung benutzend, immer um mich herumging, sich ängstlich an meinem Heberzieher festhielt, und zwar mit solcher Gewalt, daß er mir dabei zwei Knöpfe abriß.

„Er ist vorbei!“ rief er endlich jubelnd aus und wollte sich aufrichten, als er sich auch sogleich wieder mit dem Ausruf: „Er kommt wieder zurück!“ duckte.

Und kaum hatte er das ausgesprochen, so kam jener auf uns zugeföhrt und sagte ärgerlich: „Aber warum siehst du denn da? Hastest doch schon längst Klage für uns nehmen können!“

„Was wollen Sie denn von mir! Lassen Sie mich in Ruhe!“ rief Oster ärgerlich aus und schüttelte die

Brüche, wollte er sich auf den Weg machen, meinem Freunde Fritz Oster zu folgen. Aber in dem Augenblicke, als er den Waggon verlassen wollte, klopfte der Schaffner die Tür zu und sagte ärgerlich: „Jetzt können Sie nicht mehr heraus, der Zug geht los!“

Da sah ich nun mit dem verrückten Kerl in der dritten Klasse, hatte dreißig Mark unnütz herausgeworfen und war in einer Angst, ich könnte mit dem Menschen, der uns das eingetrocknete bekommen, denn er heftete sich nun an meine Fersen, ich wagte es garnicht, Platz zu nehmen.

„Hätten Sie mich nur gleich herausgelassen!“ sagte er zu mir, und ich antwortete nur: „Warum sind Sie denn nicht geblieben, wo Sie waren!“

Aber er lachte und grinst und sagte: „Na, auf der nächsten Station werd' ich ihn schon erwischen!“

Unterdessen waren die andern Mitreisenden auf uns aufmerksam geworden, manche hatten beobachtet wie Fritz Oster geflohen war, und da der Verrückte immer von seinem „Bruder“ sprach, hielt ich es für richtig, den Einen und Anderen über den Vorfall aufzuklären, schon deshalb, um an den Mitreisenden Schutz zu finden, wenn der Verrückte etwa einen Wutanfall bekommen sollte. Das, trotz jedoch nicht ein, vielmehr lachte er nur immer wie blödsinnig vor sich hin.

So sprach sich die Sache in den Abteilen unseres Durchgangswagens sehr bald herum, und als der Verrückte beim nächsten Aufenthalt des Zuges den Wagen verließ, um seinen „Bruder“ zu suchen, da liefen alle an die Fenster, um die Entwicklung der Angelegenheit zu verfolgen.

Ich ging natürlich auch hinaus, um womöglich mit Oster zusammenzufahren zu können, oder wenigstens einen Platz in der zweiten Klasse einzunehmen.

Oster aber schien verschwunden. Er hatte sich, wer weiß wo, gut versteckt. Der Verrückte lief am Zuge entlang, guckte in alle Abteile, und fand ihn nicht; ich setzte mich in einen Durchgangswagen der zweiten Klasse, in den, gerade vor der Abfahrt, auch der Verrückte einstieg.

Kun tat es mir freilich leid, nicht in der dritten geblieben zu sein, umso mehr als jener sogleich wieder zu mir herankam und mir vorwürfe machte, ihn am Aussteigen und der Verfolgung des Bruders gehindert zu haben. Ich suchte ihn von mir abzuschütteln und hätte natürlich meine Mitreisenden für alle Fälle auf über den unangenehmen Reisegenossen. Die waren freilich wenig erbaud über diese Mitteilung und atmeten erleichtert auf, als wir die nächste Station erreichten und der aufbringliche Gejelle den Zug verließ.

Ich eilte zum Fenster; da sprang Fritz Oster aus einem anderen Abteil zweiter Klasse — richtig, es war ja die Station nach der er fahren wollte — eilte auf einen älteren Herrn zu, vermutlich seinen Vater, der ihn zu erwarten schien und ihn zärtlich in die Arme schloß. Gleich darauf schloß dieser ebenso zärtlich auch den „Verrückten“ in die Arme.

Fritz Oster kam zu mir ans Fenster und sagte ganz gemütlich: „Er ist wirklich mein Bruder! Das hätte ich garnicht geglaubt! Du auch nicht, was? Ja, ja, so kann man sich täuschen! Er scheint übrigens nicht verrückt zu sein!“

Ich plagte los vor Lachen, während der Zug abging, und die Mitreisenden lachten auch. Als ich mich zum Fenster herauslehnte konnte ich noch wahrnehmen, daß auch die Fahrgäste der dritten Klasse, die ich ebenfalls über den „aufregenden Vorfall“ orientiert hatte, herzlich mitlachten, denn die Sache, daß ein Verrückter im Zuge sei, hatte sich offenbar schnell verbreitet.

Fritz Oster hatte wieder einmal einen Generalauflauf veranstaltet. Daß dies zum Teil auf meine Kosten ging, war freilich für mich wenig angenehm. Manche der Mitreisenden mochten vielleicht auch mich, da ich ohne Knöpfe am Paletot einherging und in diesem Aufzuge wohl merkwürdig genug ausah, für den Verrückten unter den drei seltsamen Reisenden halten.

„Was wollen Sie eigentlich von dem Herrn?“ ranzte ich unseren Verfolger an. „Warum sind Sie denn nicht auf Ihrem Platz geblieben! Sie sehen ja, daß der Herr nichts von Ihnen wissen will!“

„Aber es ist ja mein Bruder!“ rief der aus und lachte dazu ganz gemütlich, „ich will doch mit meinem Bruder zusammen fahren!“

„Na, wenn er doch mit Ihnen nicht fahren will, so lassen Sie ihn doch gehen!“

„Aber er tut ja nur so, als ob er nichts von mir wissen will!“

Mit diesen Worten, die er nur unter Lachen und Grinsen hervor-

brachte, wollte er sich auf den Weg machen, meinem Freunde Fritz Oster zu folgen. Aber in dem Augenblicke, als er den Waggon verlassen wollte, klopfte der Schaffner die Tür zu und sagte ärgerlich: „Jetzt können Sie nicht mehr heraus, der Zug geht los!“

Da sah ich nun mit dem verrückten Kerl in der dritten Klasse, hatte dreißig Mark unnütz herausgeworfen und war in einer Angst, ich könnte mit dem Menschen, der uns das eingetrocknete bekommen, denn er heftete sich nun an meine Fersen, ich wagte es garnicht, Platz zu nehmen.

„Hätten Sie mich nur gleich herausgelassen!“ sagte er zu mir, und ich antwortete nur: „Warum sind Sie denn nicht geblieben, wo Sie waren!“

Aber er lachte und grinst und sagte: „Na, auf der nächsten Station werd' ich ihn schon erwischen!“

Unterdessen waren die andern Mitreisenden auf uns aufmerksam geworden, manche hatten beobachtet wie Fritz Oster geflohen war, und da der Verrückte immer von seinem „Bruder“ sprach, hielt ich es für richtig, den Einen und Anderen über den Vorfall aufzuklären, schon deshalb, um an den Mitreisenden Schutz zu finden, wenn der Verrückte etwa einen Wutanfall bekommen sollte. Das, trotz jedoch nicht ein, vielmehr lachte er nur immer wie blödsinnig vor sich hin.

So sprach sich die Sache in den Abteilen unseres Durchgangswagens sehr bald herum, und als der Verrückte beim nächsten Aufenthalt des Zuges den Wagen verließ, um seinen „Bruder“ zu suchen, da liefen alle an die Fenster, um die Entwicklung der Angelegenheit zu verfolgen.

Ich ging natürlich auch hinaus, um womöglich mit Oster zusammenzufahren zu können, oder wenigstens einen Platz in der zweiten Klasse einzunehmen.

Oster aber schien verschwunden. Er hatte sich, wer weiß wo, gut versteckt. Der Verrückte lief am Zuge entlang, guckte in alle Abteile, und fand ihn nicht; ich setzte mich in einen Durchgangswagen der zweiten Klasse, in den, gerade vor der Abfahrt, auch der Verrückte einstieg.

Kun tat es mir freilich leid, nicht in der dritten geblieben zu sein, umso mehr als jener sogleich wieder zu mir herankam und mir vorwürfe machte, ihn am Aussteigen und der Verfolgung des Bruders gehindert zu haben. Ich suchte ihn von mir abzuschütteln und hätte natürlich meine Mitreisenden für alle Fälle auf über den unangenehmen Reisegenossen. Die waren freilich wenig erbaud über diese Mitteilung und atmeten erleichtert auf, als wir die nächste Station erreichten und der aufbringliche Gejelle den Zug verließ.

Ich eilte zum Fenster; da sprang Fritz Oster aus einem anderen Abteil zweiter Klasse — richtig, es war ja die Station nach der er fahren wollte — eilte auf einen älteren Herrn zu, vermutlich seinen Vater, der ihn zu erwarten schien und ihn zärtlich in die Arme schloß. Gleich darauf schloß dieser ebenso zärtlich auch den „Verrückten“ in die Arme.

Fritz Oster kam zu mir ans Fenster und sagte ganz gemütlich: „Er ist wirklich mein Bruder! Das hätte ich garnicht geglaubt! Du auch nicht, was? Ja, ja, so kann man sich täuschen! Er scheint übrigens nicht verrückt zu sein!“

Ich plagte los vor Lachen, während der Zug abging, und die Mitreisenden lachten auch. Als ich mich zum Fenster herauslehnte konnte ich noch wahrnehmen, daß auch die Fahrgäste der dritten Klasse, die ich ebenfalls über den „aufregenden Vorfall“ orientiert hatte, herzlich mitlachten, denn die Sache, daß ein Verrückter im Zuge sei, hatte sich offenbar schnell verbreitet.

Fritz Oster hatte wieder einmal einen Generalauflauf veranstaltet. Daß dies zum Teil auf meine Kosten ging, war freilich für mich wenig angenehm. Manche der Mitreisenden mochten vielleicht auch mich, da ich ohne Knöpfe am Paletot einherging und in diesem Aufzuge wohl merkwürdig genug ausah, für den Verrückten unter den drei seltsamen Reisenden halten.

„Was wollen Sie eigentlich von dem Herrn?“ ranzte ich unseren Verfolger an. „Warum sind Sie denn nicht auf Ihrem Platz geblieben! Sie sehen ja, daß der Herr nichts von Ihnen wissen will!“

„Aber es ist ja mein Bruder!“ rief der aus und lachte dazu ganz gemütlich, „ich will doch mit meinem Bruder zusammen fahren!“

„Na, wenn er doch mit Ihnen nicht fahren will, so lassen Sie ihn doch gehen!“

„Aber er tut ja nur so, als ob er nichts von mir wissen will!“

Mit diesen Worten, die er nur unter Lachen und Grinsen hervor-

Humoristisches.

Im Gifer.

Junge Gattin (kurz nach der Hochzeit): „Das muß ich dir schon sagen. Ich bin dir ein Geschenk, das dich glücklich macht. Du hast mich überzahlt!“ — Junger Gatte: „So ein niederträchtiger Mensch... mich so zu überfordern. Ich bin dir mindestens schon vier Belobungsringe von ihm gekauft habe!“

Einwand.

„Sie haben einen Interoffizier zum Schenken Auguste — da muß ich Ihnen kündigen; ich gehöre der internationalen Friedensliga an.“ — „Ach, magdige Frau, er ist ja bloß Hoboist; der schneht auf niemand!“

Gute Jäger.

„Du warst doch gestern mit dem Hater und dem Müller auf dem Anstande; habt ihr auch etwas getroffen?“ — „Nein!“ — „Hat sich kein Stück Hase gelassen?“ — „Aber a Worschey hatten wir, der Hater hat Mundharmonika g'spielt und der Müller Hühnzeln dazu g'fungen!“

Begreiflich.

„Als der Einbrecher in Ihr Zimmer kam, sind Sie sofort unter das Bett gekrochen und haben ihm von da aus zugehört. Sie müssen also den Hater doch beschreiben können!“ — „Professor Angstreimer: Ich hatte leider vergessen, meine Brille mit hinanzunehmen.“

Unsere Beamten.

„Katal, jetzt arbeite mit mein Stellvertreter während meines Urlaubes meine sämtlichen Arbeiten auf, was soll ich nun das ganze Jahr arbeiten?“

Einat und jekt.

Wenn Hindernisse einst im Wege waren — So lachte das Gefährt sie zu umfahren; — Ganz anders heut, denn so ein Schnauferlaffen — Pfligt Hindernisse einfach — umzufahren.

Kreditfähigkeit.

Studio: „Donnerwetter, jetzt hab' ich mein Portemonnaie beim Schneiber liegen lassen!“ — „Ist denn so viel Geld darin?“ — „Das ist's ja eben; es ist leider gar nicht drin, außer meiner Bistitenkarte und einem alten Knopf.“

Konsequenz.

Schauspieler (zu seinem Partner, dem Direktor): „Ich verlange, daß das Bühnchen, welches ich im zweiten Akte zu verbergen habe, echt ist.“ — Direktor: „Wie Sie wollen. Dann muß aber auch die Dreizeige die ich Ihnen gleich darauf zu geben habe, echt sein.“

Anrede.

Mutter: „Leugne nicht, du sahst mit einem jungen Mann in der Konditorei und zwar eng umschlungen!“ — Tochter: „Ach, Mama, wir hatten soviel Geföhrenes gegessen — und da war uns so kalt.“

Amtsgeheimnis.

Im Dorfe findet eine geheime Sitzung der Gemeindeverwaltung statt. In ihrem Verlauf gerät der Bürgermeister mit einem der Abgeordneten in einen hitzigen Streit, der so ausartet, daß der Beigeordnete seinen Ortsoberrhaupt eine seltige Dreizeige gibt. Bürgermeister: „Wenn das jetzt mit a' geheime Sitzung war, thät ich Dich verklagen!“

Zu viel verlangt.

„Herr Direktor, Sie könnten mir einen großen Gefallen erweisen! — Herlich gern! Und der wäre?“ — „Verloben Sie sich mit meiner Freundin Laura und heiraten Sie dann mich — damit sie sich recht ärgert!“

Bei Gericht.

„Sie sollen dem Kläger eine Dreizeige gegeben haben, daß er zu Boden fiel! Sie sind ihm wohl feindlich gesinnt?“ — Angeklagter: „Nein, Herr Richter, in dem Fall war er überhaupt nimmer auf's Land!“

Schwerwiegende Bedenken.

„Barum führen Sie den „Othello“ nicht einmal auf, Herr Direktor? Der müßte doch gewiß ziehen!“ — „Sie haben gut reden! Wenn nicht regelmäßig der betreffende Darsteller die verfluchte Stelle: „Thue Geld in deinen Beutel“ als Gelegenheit benutzen würde, Vorstoß zu verlangen!“

Verunglückt.

Wieder: „Und darf man in Ihrem Hause auch Klavier spielen und Hund halten?“ — Wirth: „Aber gewiß gerne.“ — Wirth: „So, dann nehmen Sie die Wohnung nicht!“

Berschnepp.

Kleiderhändler: „Was, sechzig Kronen für den Anzug ist Ihnen zu teuer? Bedenken Sie doch, der Stoff kostet Geld, dazu das Futter, die Knöpfe, der Macherlohn... wenn ich alles das bezahlen würd', da thät' ich noch Geld aufzehren!“

Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Wir sind **Offizielle Agenten** für die **Grand Trunk Pacific u. Canadian National Railway** sowie für alle Schiffslinien.

MAX HOFFMAN **A. F. SCHIMNOWSKI**
The Dominion Ticket & Financial Corporation,
 Established 1910. Limited Incorporated 1918.
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS
 Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$570,000.00
 676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Farben! Farben!

Der Frühling macht stets Alles neu in der Natur, und auch Sie können Ihr Teil beitragen zur Verschönerung u. Harmonie des Ganzen, wenn Sie Ihrem Haus, den Stallungen und den sonstigen Gebäuden einen neuen Anstrich geben mit unserer **Canada Farbe**

Wir haben **Farben und Öle** für irgendwelche Zwecke

W. F. Hargarten
 Apotheker und Drogist **Bruno, Sask.**
 N. B. Vergesse nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekerwaren u. Patent-Medizinen

Farmer! Macht Eure Bestellung in 8-pfund Binder-Garn Jetzt!

Verseht Euer Ford Auto mit einer **“Safety First” Steuer-Vorrichtung**

OFFICIAL SERVICE STATION FOR
HASSLER & HAY'S (Shock Absorbers)
MASSEY-HARRIS IMPLEMENTS
RUMELY OIL PULL TRACTORS
 AND SEPARATORS

LELACHEUR & GREIG
 The SERVICE Garage
 Main Street HUMBOLDT, SASK.

Pianos, Phonographs, Accordions, Harmonicas, Violins and other Musical Instruments

We are now prepared to fill all your wants in these lines. For **QUALITY CORRECTNESS** and **PRICE** our instruments cannot be excelled by any firm in Canada. With every Piano or Phonograph we give a **LASTING GUARANTEE**, none that is to be good only until the Instrument is once used, but we together with the manufacturers stay by our guarantee for years after. Another point you must bear in mind: you will not have to wait for months in case you need **ANY REPAIRS**, as you will have to wait with most other machines. We have **ALL REPAIRS CONSTANTLY ON HAND.**

2000 RECORDS to select from. Prices from 20 cts. up. Send for our Catalogues. We will gladly mail it to you.

We have a large stock of **Silverware, Cut Glas, Clocks, Stationary, Religious Books and Pictures, Statues, etc.**

M. I. MEYERS Jeweller and Optician HUMBOLDT

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.